

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885**

88 (28.7.1885)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 88.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 28. Juli

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Ankündigungen man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 25. Juli. [Karlsru. Ztg.] Heute Mittag gegen 12 Uhr trafen Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen, begleitet von Ihren königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margaretha, im strengsten Incognito, von Potsdam nach Zermatt in der Schweiz reisend, auf hiesigem Bahnhof ein, und wurden daselbst Namens Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von seiner Excellenz dem Oberstallmeister von Holzling und im Höchsten Auftrage Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Seiner Excellenz dem Obersthofmeister Freiherrn von Edelsheim begrüßt. Der königlich Preussische interimistische Geschäftsträger von Kleist, sowie der kommandirende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutant Seiner Majestät des Kaisers, von Obernig, hatten sich gleichfalls zum Empfange eingefunden. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften ein im fürstlichen Wartesalon servirtes Frühstück eingenommen, sehten Höchstdieselben die Reise alsbald fort.

# Karlsruhe, 27. Juli. Der „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande“ wird in Gemeinschaft mit der deutschen Exportbank im Herbst d. J. eine Handelsexpedition nach Nordwest-Afrika und den Mittelmeerländern veranstalten. Die Firmen, deren Interesse die Beteiligung an dieser Expedition als wünschenswerth erscheinen läßt, können Näheres über die Aufgabe und den Zweck derselben durch das Sekretariat der hiesigen Handelskammer erfahren.

### Deutsches Reich.

\* Wie nun ziemlich bestimmt feststeht, wird Kaiser Franz Josef bei seiner Begegnung mit Kaiser Wilhelm von der Kaiserin

Elisabeth begleitet sein, und ist es auf diese Weise möglich geworden, dem greisen deutschen Monarchen die beschwerliche Fahrt von Gastein nach Ischl zu ersparen. Dem Vernehmen nach werden die österreichischen Majestäten bereits in den ersten Tagen des August in Gastein eintreffen, und daselbst einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Gleichzeitig tauchen auch die Gerüchte von einer Zusammenkunft zwischen dem österreichischen Kaiser und dem Kaiser von Rußland wieder mit großer Bestimmtheit auf. Im kaiserlichen Lustschloße zu Reichstadt in Böhmen, das immer vorzugsweise als Ort dieser Entree genant worden ist, sollen bereits große Vorbereitungen für den Empfang hoher Gäste getroffen, und namentlich jene Zimmer glänzend renovirt werden, welche bei der letzten Monarchen-Begegnung benutzt worden sind.

\* Der deutsche Kronprinz hat mit der Frau Kronprinzessin und den Prinzessinnen-Töchtern am Freitag eine längere Reise nach Süddeutschland und der Schweiz angetreten. Den ersten größeren Aufenthalt gedenken die kronprinzlichen Herrschaften in Andermatt zu nehmen.

\* In nächster Zeit wird das Eintreffen des Fürsten Bismarck von Paris in Berlin erwartet, da noch ein weiterer Kurzaufenthalt für diesen Sommer in Aussicht genommen worden ist. Wie es heißt, dürfte Gastein wiederum bevorzugt werden.

L Sigmaringen, 24. Juli. Vergangenen Sonntag, den 19. Juli, feierte nun auch die erste Freiwillige Feuerwehr des ehemaligen Fürstentums Hohenzollern Sigmaringen in Ostfriesland ihr 25jähriges Jubiläum unter lebhafter Beteiligung von 16 Hohenzollern'schen, Badischen und Württembergischen Korps. Vier Jubilare, welche der Fahne 25 Jahre dienten, erhielten Namens der Gemeinde je ein goldenes Ehrenzeichen nebst einem Diplom, und 17 Feuerwehrleute wurden für 15- bis 23jährige Dienstzeit gleichfalls von der Gemeinde Ehrendiplome überreicht.

L Sigmaringen, 25. Juli. Heute Vormittag 10 Uhr reisten Seine Hoheit der Fürst und Ihre königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern mit Gefolge von hier nach der Insel Mainau, um dort Höchsthren Besuch Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden abzustatten, und kehrten heute Abend wieder hierher zurück.

— Im Festzuge in Dresden marschirten nach den neuesten Mittheilungen mehr als 20,000 Turner, Deutsche und Deutsch-österreich, Amerikaner, Russen, Engländer, Schweden, Norweger, Belgier, Holländer, Australier und Italiener mit 1100 Fahnen. Der Zug brauchte 2½ Stunden bis er auf dem Festplatze anlangte. Der König und die Königin mit anderen Fürstlichkeiten begrüßten auf dem Festplatze die Turner. 5000 Turner warteten auf den Anfang des Turnens, auf ein Signal warfen sie die Oberkleider ab und nun erglänzte die Fläche wie ein Schneefeld; denn das schneeweiße Hemd der Turner trat an die Stelle der grauen Jacke. 100 Musterriegen begannen die heiße Arbeit, es wurde Vortreffliches geleistet. Dann folgte Kürturnen und Turnspiele bis in die Nacht. — Beim Festbanket, an welchem sich 3000 Personen beteiligten, entstand eine Störung. Der in Hannover geborene, jetzt in Pesti lebende Turnlehrer Bockelberg Grub versuchte die Rednerbühne mit einem aus karpatischen Edelweiß gebundenen Kranz mit ungarischer Inschrift und ungarischen Farben zu schmücken. Es kam zu heftigen Austritten, die durch Entfernung des Kranzes seitens der Vorsitenden beendet wurden. Auf dem Festzuge durch die Stadt ging das Pferd eines ungeschickten Reiters durch, galoppierte unter die Zuschauer und verwundete 6 Turner, 9 Knaben und 1 Dame, zum Theil schwer.

\* Der politische Wellenschlag in den inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches ist fortgesetzt ein sehr leiser und waltet die sommerliche Ferienruhe in der Politik ganz ersichtlich vor. Ein Gegenstand, welcher wochenlang von

### Fenilleton.

## Die Lieblingkinder.

Novelle von M. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen sehte Frau Wolter nochmals ihre ganze Autorität daran, Valerie ihren Wünschen bezüglich der Vermählung mit Bergen geneigt zu machen. Sie glaubte nicht, daß Starkow, der verwöhnte Mann, ernstlich von dem unscheinbaren jungen Mädchen gefesselt sein, und Valerie der glänzenden Perle Leonie vorziehen könne. So sah Frau Wolter in Starkows Annäherung an Valerie nur eine flüchtige Laune, die aber, wenn ihr nicht augenblicklich wirksam entgegen gearbeitet wurde, ihren Lieblingsplan, die Verbindung mit Leonie zerstören konnte. Valerie war, wo es die zartesten, geheimsten Interessen ihres Herzens galt, an die sie selbst nur mit leisem Beben denken konnte, eine schlechte Kämpferin. Alles, was sie zu erringen vermochte, war, daß man noch einige Tage warten wollte, ehe man Bergen eine bejahende Antwort mittheilte. Die Eltern jedoch wollten heute schon unter sich dies Jawort als bestimmt betrachten.

„Alphons!“ sprach Frau Wolter, nachdem sie diesen Satz aufgestellt hatte, mit einem bedeutsamen Blick auf den Sohn.

Dieser erhob sich bereitwillig, Valerie hatte eine dunkle Ahnung, daß er zu Starkow gehen

solle, ihn von ihrem sogenannten Entschluß in Kenntniß zu setzen.

„Aber, Mama, es ist mir doch nicht möglich! — Alphons, warte noch einen Moment!“ rief sie flehend.

Aber der junge Mann verließ, ohne darauf zu achten, das Zimmer. Durch die geöffnete Thür trat aber in demselben Augenblicke die junge Gesellschafterin Frieda ein, strahlenden Angesichtes, einen großen Strauß thaufrischen Waldrosen in den Händen.

„Herr v. Starkow sendet dies an Fräulein Valerie!“ berichtete sie mit einem triumphirenden Blick auf Frau Wolter.

Valerie streckte die Hand aus — nach den Blumen, nach dem kleinen Billet, das aus ihrer Mitte ragte. Sie erbrach es, alle Angst vor der Mutter vergessend, die ihr es zu entreißen suchte, mit fliegender Hast und las:

„Darf ich kommen, Valerie, das Wort zu sprechen, das mir gestern nicht vergönnt war? Antworten Sie nur mit einer Zeile, und in einer Viertelstunde stehe ich vor Ihnen.“

Alexander v. Starkow.

Sie schob die Hand der Mutter zurück und flog hinaus. Noch hörte sie Alphons die Treppe hinabsteigen, noch mußte ihre Stimme ihn erreichen — ein Schwindel überkam sie, sie klammerte sich an das Geländer und beugte sich über die Stufen hinab. Unten auf der Schwelle in der Thüröffnung, durch die der Morgenjonnenschein strahlend hineinfiel, stand der Bruder. „Alphons!“ rief sie.

Aber in diesem Augenblick fiel die Thür hinter ihm zu. Er war fort.

Da ward es dunkel vor ihren Augen. Mit einem leisen Aufschrei brach sie zusammen und sank in die Arme Frieda's, die ihr besorgt nachgeeilt war.

### 5. Kapitel.

Der Herbststurm hatte das Laub von den Bäumen gerissen und schüttelte nun noch unbarmherzig die leeren Aeste. Die Felder standen kahl, am Himmel zogen graue Regentwolken und verkündeten die Aussicht auf den langen, starren Winter, zu dem diese melancholische Herbststimmung nur den Uebergang bildete.

Durch die Straßen der Residenz schritt, in dunkle Reifkleider gehüllt, ernst und in sich gekehrt, ein junger Mann. Im Begriff, um eine Ecke zu biegen, wäre er fast mit einem Anderen zusammengestoßen, der, gleichfalls in Gedanken versunken, daher kam. Sie stuzten vor einander, sahen sich einen Augenblick starr an, und reichten sich dann überrascht die Hände.

„Herr von Starkow!“ rief der Eine.

„Sie sind es, lieber Arthur!“ antwortete der Andere. „Man hat Sie in Ihrer Familie schon heute Morgen erwartet.“

„Sie waren bei uns — bei meinen Eltern?“

„Ja!“

Alexander von Starkow schaute eine Weile gedankenvoll in den Regen, der sachte niederzuknien begann.



den Tagesblättern in oft erregter Weise besprochen wurde, der Studierelaf des Paderborner Bischofs, dürfte jetzt endlich von der Bildfläche verschwinden, da Bischof Dr. Droben den Erlaf, augenscheinlich infolge einer von der römischen Kurie ausgeübten Pression, endgiltig zurückgezogen hat. Auch ein anderes Thema, welches lange Zeit das öffentliche Interesse in Anspruch genommen hat, die braunschweigische Frage, ist jetzt endlich so erschöpft, daß sich ihm vorläufig keine neuen Seiten mehr abgewinnen lassen. Dafür liegt eine wirkliche Neuigkeit von Interesse vor: Der deutsche Votschafter in Paris, Fürst Glodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst, ist zum Statthalter von Elsaß-Lothringen designirt und darf man der offiziellen Bestätigung dieser Nachricht wohl demnächst entgegensehen. Fürst Hohenlohe hat nicht nur während der elf Jahre seiner Thätigkeit als erster Vertreter des deutschen Reiches bei der französischen Republik Beweise hoher staatsmännischer Begabung und eines seltenen politischen Tactes gegeben, sondern sich auch schon früher in hervorragenden Stellungen bewährt, so namentlich als bayerischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen nach 1866, in welcher schwierigen Zeit er sich große Verdienste um die Entwicklung der bayerischen Politik in wirklich nationalem Sinne erworben hat. Seine Wahl zum Nachfolger des Feldmarschalls v. Manteuffel darf man daher wohl als eine glückliche bezeichnen und so wird hoffentlich seine Verjüngung auf den ebenso schwierigen als verantwortungsreichen Posten des Statthalters von Elsaß-Lothringen den Beginn einer neuen glücklichen Aera für das Reichsland bedeuten.

\* Der Berliner Maurerstreik ist im Sande verlaufen und haben sich die Streitenden veranlaßt gesehen, die Arbeit meist unter den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen. Für die Arbeiter dürfte — gleichviel, welcher Branche — der Ausgang des Berliner Maurerstreikes eine Warnung sein, nicht in frivoler Weise Arbeitseinstellungen zu provociren, deren Nachwirkungen sich auch unter den Streitenden noch lange fühlbar machen.

Meister und Publikum in Berlin nehmen den streikenden Maurern namentlich die Forderung übel, daß jeder Geselle, ob fleißig oder faul, ob geschickt und erfahren oder nicht, ohne Unterschied den gleichen Lohn (5 Mk. den Tag) erhalten soll.

In Weimar hat sich ein Bauerntag gegen die von der Regierung geplante „Aenderung

der bäuerlichen Erbrechte“ ausgesprochen. Man erklärte auf Anregung Wiffers die Aufrechterhaltung der Theilungsfreiheit des Grundbesitzes als die wichtigste Grundlage für die gesunde Entwicklung der bäuerlichen Verhältnisse, und alle künstlichen Maßregeln, welche dazu dienen, Theile des Grundbesitzes der Konkurrenz des Fleisches, der Sparsamkeit und Intelligenz zu entziehen, für schädlich.

— Den Eisenbahnschaffnern sämtlicher deutschen Staatsbahnen ist durch Verfügung eingeschärft worden, den Zug nur rechtsseitig zu begehen und bei der Ausfahrt aus Stationen und beim Fahren durch Tunnels das Gehen auf den Trittbrettern überhaupt zu unterlassen. In kurzer Frist wird ihnen ein Verzeichniß gegeben, in welchem sämtliche Strecken angegeben sind, auf denen ein Betreten der Trittbretter überhaupt mit Gefahr verknüpft ist. Für das reisende Publikum ist diese Verfügung in sofern von Interesse, als dadurch Unglücksfälle, wie sie durch Oeffnen der Thüren zum Zwecke des Coupirens vorkommen, auch vermieden werden, abgesehen von der Angst, die manchen nervösen Menschen beschleicht, wenn er die Schaffner in jaulender Fahrt draußen herumklettern sieht.

— In Regensburg ließ sich ein Herr die Hühneraugen schneiden, zwei Tage nachher starb er an Blutvergiftung.

— In der Nacht des 20. Mai wurde in Berlin eine Haushälterin, die 34jährige Frau Weber, in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Die Polizei fand bei ihr einen in lateinischen Buchstaben geschriebenen Brief, der „Schulz“ unterschrieben war. Dieser Brief hat jetzt zur Entdeckung des Raubmörders, des 14jährigen Tischlergesellen Schunicht, geführt. Er hatte in einem früheren Prozeß einen Brief an seinen Anwalt gerichtet, dessen Handschrift (auch in lateinischen Buchstaben) vollständig dieselbe war wie in dem Briefe an die Ermordete. Er wurde verhaftet und legte nach anfänglichen Läuqnen, als ihm die beiden Briefe vorgelegt wurden, ein vollständiges Geständniß ab. Er gestand, daß er mit der Ermordeten ein sehr vertrautes Verhältniß gehabt, daß er sie bei einem nächtlichen Besuche mit den Händen und mit Fingern erdroffelt und ihr Geld und ein Sparkassenbuch über 107 Mk. geraubt habe. Den Betrag des Buches hat er sofort anderen Tages erhoben. Gefragt, ob ihm die That nicht leid thue, meinte er, das Frauenzimmer habe

kein besseres Loos verdient, ihm auch Vorwürfe über die Folgen seines Umganges gemacht; es liege ihm nichts am Leben und er habe sich selbst tödten wollen. Nur über einen Schreibfehler ärgerte er sich, das sei nur ein Versehen; „denn zu solchem Fehler sei er zu gebildet.“ Nach dem Morde hatte er sich noch drei Stunden in dem Zimmer aufgehalten, „weil es ihm da grade noch gefiel“, wie er sagte.

— Der Kriminalpolizei in Berlin war ein junger Mann aufgefallen, welcher täglich in Lokalen mit Damenbedienung verkehrte, viel Geld ausgab und namentlich kostspielige Landpartien mit lieberlichen Mädchen in eleganten Equipagen zu machen liebte. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann als Komptoirist bei einem Fabrikanten mit einem Gehalt von 1500 Mk. angestellt war. Da seine Ausgaben mit seinem Einkommen in keinem Verhältniß standen, so wurden dem Prinzipal die Wahrnehmungen der Polizei mitgeteilt. In Gegenwart der Letzteren gestand der Verdächtige, ein bisher unbefangener Kaufmann, L., ein, daß er seit Januar d. J. in 11 Fällen Geldbriefe, welche er zur Besorgung erhalten hatte, unterschlagen und das veruntreute Geld verprakt habe. Die unterschlagene Summe beträgt 12,973 Mk., doch wurden im Besitze des L. noch etwa 3500 Mk. bares Geld gefunden, welches der Prinzipal zurückerhielt.

— Der Naturforscher Karl Vogt hat ein etwas loses Maul, das auch seinen Freund, den Dichter Alfred Meißner, nicht schont. Meißner sah mit ihm im 1848er Parlament, in welchem er einen österreichischen Bezirk vertrat. Er gehörte, wie Vogt erzählt, zu den Gefühlspolitikern, die kein Auge für Thatfachen haben. Ein Zeitungsartikel, ein Brief galt ihm mehr als die wichtigste That. Wie oft sagte er: „Mein Artikel (in der Zeitung) hat gezündet! Dem Argument widerstehen die Habsburger keine acht Tage.“ Einmal kam er und rief: „Mein ganzer Bezirk ist bereit, Gut und Blut für die Freiheit zu opfern. Ein Wint und 1000 bewaffnete Scharfschützen stehen bereit.“ — Ging man aber der Sache auf den Grund, so hatte ein etwas angeäußelter „Jäger“ in der Kneipe mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gerufen, so könne es nicht mehr fortgehen, es sei Zeit, die Büchsen zu laden. — Man darf übrigens Vogt solchen Spott nicht übel nehmen, er verspottet auch sich, wie er sich denn nach Sprengung des Parlaments mit Vorliebe „Karl Vogt, flüchtiger Reichsregent“ nannte.

„Treten wir hier für ein paar Minuten ein!“ sagte er dann aufblickend, mit einer Bewegung nach dem Cafe-Restaurant, vor dem sie standen.

Arthur Wolter war bereit. Sie nahmen an einen etwas abseits von den übrigen Gästen stehenden Tisch Platz, und entledigten sich schweigend ihrer feuchten Ueberkleider. Starkow warf sich zuerst in ein Sopha, stützte den Kopf in die Hand, und blickte wieder starr vor sich hin. Es war Arthur gleich aufgefallen, daß die strahlende Heiterkeit, die Starkow früher fast nie verließ, bis auf die letzte Spur entwichen schien.

„Ich kam allerdings schon heute früh in der Stadt an,“ begann Arthur, sich Starkow gegenüberwendend, „aber ich war zuerst bei meiner Schwester.“

Der Andere blickte flüchtig auf und sagte: „Bei Frau Kaufmann Bergen?“

„Ja, bei Valerie!“

„Wie befindet sich, wenn ich fragen darf, die junge Frau?“

„Wie man sich eben befinden kann unter solchen Umständen,“ entgegnete Arthur finster.

„Unter solchen Umständen? — Eine junge Ehe?“ — Alexander kräuselte spöttisch die Lippe.

„Wie soll man das verstehen?“

„Ich hätte große Lust, es Ihnen eingehend zu erklären,“ sprach Arthur mit bitterem Lachen.

„Sie würden mich sehr dadurch verpflichten. Es wird Ihnen ja nicht unbekannt sein, daß ich nicht ganz ohne Interesse bin. Und besonders heute! Wenn Sie wüßten, wie sehr ich mich speziell heute für Alles interessire, was damit zusammenhängt!“

Er lachte kurz und hob nachlässig sein Glas gegen das Licht. „Schonen Sie mich nicht, Sie sehen, ich bin sehr gefaßt.“

Arthur blickte ihn etwas verwundert an.

„Alexander,“ sagte er dann warm, „ich habe Sie immer für einen guten Menschen gehalten. Ich habe nie daran geglaubt, daß Sie es mit Ihrer männlichen Würde vereinbart halten könnten, ein armes, nur allzu schüchternes Mädchenherz durch die Sprache der Liebe zu berauschen, wenn diese Sprache nicht Ihr Ernst war. — Wie gesagt, ich habe nie daran geglaubt, und wäre ich damals hier gewesen, gewiß man sollte sich diese Auslegung ihres Benehmens nicht erlauben. — Auch Valerie hat es so nicht aufgefaßt; dennoch genügt der Einfluß — nun ich bin ja längst wegen meiner brüsten Offenheit verrufen! — der Einfluß ihrer Angehörigen, Valerie einen Augenblick wankend, verwirrt zu machen, und dieser Augenblick wurde benutzt, ihr eine halbe Entscheidung abzurufen — aber mein Gott, Sie sind so bleich!“

„O nicht doch, nicht doch! — Fahren Sie nur fort!“ — Alexander war aufgesprungen und ging hastig im Zimmer auf und ab.

„Eine halbe Entscheidung,“ sprach er dabei bitter, „die mir als vollgiltiger, unabänderlicher Entschluß dargestellt, mich rasend machte, daß ich Narr nichts Eiligeres zu thun hatte, als ohne Abschied die Stadt zu verlassen. — O sehr gut, sehr gut! — Sie wollten noch etwas sagen?“

Arthur hatte sich gleichfalls erhoben und blickte ihn mit schmerzlichem Erstaunen an.

„Allerdings das noch, daß Valerie als einziges Rettungsmittel versuchte, mir einen Brief

zuzustellen,“ fuhr Arthur nach einer Pause traurig fort; „einen Brief, der mich auf der Stelle herbeigerufen hätte, wenn — ja, wenn er je in meine Hände gelangt wäre.“

„O! — Sie übergab — verzeihen Sie, jetzt werde ich konfus! — Sie gab den Brief wohl einem nahen Angehörigen zur Bestellung?“

„Nein, sondern einem Buchhalter Papa's, der jetzt bereits unser Haus verlassen hat, so daß man ihn noch nicht einmal zur Rechenschaft ziehen kann.“

„Hm! Ich danke Ihnen.“

Starkow hatte seinen Ueberrock angelegt, und trat jetzt wieder zu Arthur.

„Noch eins! Neuigkeit gegen Neuigkeit! Ich habe mich soeben mit Ihrer jüngsten Schwester, mit Fräulein Leonie verlobt, und unsere Vermählung ist auf einen Zeitpunkt nach drei Wochen festgesetzt.“

„Also doch!“ rief Arthur verwirrt. „Mein Gott, und ich —“

„Also doch ja!“ wiederholte Starkow mit seltsamer Betonung, und Arthur sah ihn an mit einem langen, vielfagenden Blick.

„Was nun? fragen Sie? — Ich werde gleich nach der Hochzeit sehen, ob der Hof nicht im Auslande Verwendung für mich hat. — Und somit Gott befohlen! — Wir sind Freunde, Arthur, für immer, nicht wahr?“

Arthur drückte Starkows Hand. — Dann traten die Beiden hinaus in den dicht niederfrömenden Regen und gingen Jeder seinen eigenen Weg.

(Fortsetzung folgt.)



In Fürstenwalde hat eine Großmutter zehn ihrer Enkel durch übermäßige Gabe von Hoffmannstropfen nach und nach zum Tode befördert, um, wie sie aussagt, „der Wartung und Pflege der Kleinen überhoben zu sein.“

Zur Warnung möge ein Wechselprozeß dienen, der in dritter Instanz bei dem Reichsgericht schwebt. Es handelt sich darum, daß ein Landmann in der Nähe von Hannover von einem auswärtigen Geschäftse aus einem Wechsel im Betrage von mehreren Tausenden in Anspruch genommen wurde, mit welchem es folgende Bewandniß hat. Der betr. Landmann schuldet dem Simon Heinemann in Gr. Gottern Geld für ein Pferd. Eines Tages begibt er sich in dessen Komptoir, um eine Abschlagszahlung darauf zu leisten. Er trifft nur den Sohn des Heinemann, Namens Max, an. Dieser nimmt das Geld in Empfang, jagt es seien jüdische Feiertage, deshalb dürfe er nicht schreiben, und ersucht den Bauern, damit die Buchung der Zahlung nicht vergessen werde, seinen Namen auf ein Stück Papier, und zwar auf eine bestimmte Stelle, die ihm Max Heinemann bezeichnete, zu schreiben. Der Bauer that dies ohne Argwohn und überließ das betr. Stück Papier dem Max Heinemann. Später, als der biedere Vater Heinemann und seine edlen Sprößlinge längst das Weite gesucht hatten, bekommt der Landmann eines schönen Tages eine Wechselklage über ca. 4500 Mk. zugesandt und wird nun gewahrt, daß das ihm zur Unterschrift untergeschobene, seiner Meinung nach ganz unschuldige Stück Papier ein Wechselblanket gewesen, welches von Heinemanns ausgefüllt und an eine auswärtige Bankfirma weiter begeben worden war.

#### England.

In die fortgesetzten Verhandlungen zwischen London und St. Petersburg wegen der afghanischen Grenzfrage fällt plötzlich die Kunde von einem in Kabul, der Residenz des Emir von Afghanistan, angeblich ausgebrochenen Aufstande hinein. In letzter Zeit sind allerdings Meldungen über Unruhen in Afghanistan wiederholt aufgetaucht, ohne daß sie sich bestätigt haben, und so wird man wohl auch der neuesten Meldung einiges Mißtrauen entgegenbringen müssen. Daß eine Auflehnung der Afghanen gegen ihren Emir eine entscheidende Wichtigkeit für die russisch-englischen Verhandlungen haben würde, ist gewiß, für das Cabinet Salisbury wäre ein Herrschaftswechsel in Kabul eine schwere Verlegenheit. Uebrigens stammen all die allar-

mirenden Gerüchte über Unruhen in Afghanistan aus englischer Quelle, und fühlt man sich versucht, jene lediglich als Mandber zur Beunruhigung der Börse zu betrachten, welche den schmutzigen Interessen einer gewissen Clique Londoner Börsenleute dienen sollen.

Die schnellste Reise von New-York nach England, von der man bis jetzt weiß, hat jüngst der Dampfer der Cunard-Linie, „Struria“, zurückgelegt; er brauchte 6 Tage 7 Stunden und 40 Minuten.

#### Rußland.

Fast kein Tag vergeht, an welchem der Telegraph nicht die Kunde von stattgehabten großen Bränden in Rußland bringt. So fanden am Donnerstag in Moskau wieder drei größere Brände statt, bei denen drei Personen leicht, eine schwer verwundet wurden. Der durch dieselben angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Rubel veranschlagt. Es ist wohl kaum mehr zu bezweifeln, daß bei diesen fortgesetzten Schadenfeuern verbrecherische Hände bethätigt sind, denn an eine zufällige Entstehungsurache bei so vielen Feuersbrünsten ist schwer zu glauben.

An die aus dem Czarenreiche lezhin gekommenen Nachrichten über fortgesetzte Feuersbrünste in den russischen Städten und ungünstige Ernteausichten in den fruchtbarsten Gegenden Rußlands schließt sich jetzt noch eine schlimmere Hiobspost an. Im Wolgagebiet soll die sibirische Pest ausgebrochen sein und rasch um sich greifen. Boreist darf man nur hoffen, daß es sich bloß um ein Gerücht handelt und daß zu demselben lediglich lokale Krankheitserscheinungen den Anstoß gegeben haben.

#### Amerika.

Das nach monatlängem Leiden in voriger Woche erfolgte Hinscheiden des General Grant hat in der Union wieder die Erinnerung an den großen Dienst, welchen der Dahingegangene seinem Vaterlande durch die Befreiung der südtaatlichen Rebellion geleistet, geweckt. Die Dankbarkeit der amerikanischen Nation spricht sich in einer Proklamation aus, die Präsident Cleveland erlassen hat und mit welcher er der Verdienste des Dahingegangenen gedenkt und besiehet, daß die öffentlichen Gebäude 30 Tage hindurch Trauer anlegen und am Tage der Beerdigung geschlossen bleiben sollen. Die Börse wird ebenfalls am Beerdigungstage geschlossen bleiben. Pietätvoll wirkt demnach die

amerikanische Nation einen Schleier über die schweren Fehler, die Grant während seiner zweimaligen Präsidentschaft begangen und die seinen Namen mit der Korruption im amerikanischen Beamtenstande in engste Verbindung brachten. Dankbar gedenkt heute die große transatlantische Republik nun der glänzenden militärischen Thaten Grant's, sie preist ihn als ihren Erhalter in der schweren Zeit des Bürgerkrieges und so wird auch Grant als einer der großen Männer Nord-Amerika's im Gedächtniß seiner Nation neben einem Washington und einem Lincoln fortleben.

In Philadelphia hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die im Jahre 1702 in der Bai von Vigo 11 versunkenen spanischen Schatzgaleonen heben will. In diesen sollen große Goldschätze in eisernen Kisten liegen und mittelst Maschinen, Luftpumpen u. s. w. gehoben werden. Der spanischen Regierung ist ein Viertel des Schatzes zugesichert worden. Eine Riesenbrücke ist in Italien im Werk. Sie soll über die Meerenge von Messina Sizilien mit dem italienischen Festlande verbinden. Das Meer hat dort eine Breite von 4 Kilom. und 100 Meter Tiefe.

[Sommerfrische.] Ihrer alten Gewohnheit treu, hat die Redaktion der verbreitetsten deutschen Monatschrift „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Prof. Jos. Kürschner) auch in diesem Jahre ein sogen. Sommerfrischenheft herausgegeben, das schon in seinem Aeußeren den anziehendsten Eindruck macht. Ein geradezu meisterhaft ausgeführter Umschlag von R. Berg und mit einem prächtigen Gedicht Julius Sturms bildet die Enveloppe eines überaus reichen und anziehenden Inhalts. Die landschaftliche Schilderung herricht natürlich dem Grundmotiv des Ganzen entsprechend vor, gleich im Eingang bespricht R. v. Laistner die Schönheiten der fränkischen Schweiz, deren bemerkenswertheste Punkte Büttner im Hilde wiedergibt; Böhrer veranlaßt orientirende Streifzüge durch den Wöhrerwald; Anton v. Ruhnert führt uns an den Mond- und Attersee (illust. v. Kürschner), und auch R. Bartisch's Artikel über Alfred Tennyson schmückt prächtige Landschaftsbilder aus Surrey. Ebenso führt uns die Novelle von Billinger „Der Geheiter“ in die Berge, wie der mehr technische Artikel „Die Rettung der Gestrandeten“ (illust.) ans Meer. Sonst enthält das Heft noch C. Feins Aphrodite, S. No. Gold und Silber, Sinnbildliches aus dem Reiche der Metalle, neue amüsante Erlebnisse Frize Kulaks von Roderich, eine reich illustrierte Schilderung der Hühnerjagd von Balbamus, die nordische Dorfgeschichte Sigismund auf Næjet von C. Andersen, dazu Gedichte von Bormann, Hoff, Krebs und Calm, ein Musikstück von Gluck, den wieder verblüffend reichen Sammler und 6 Kunstbeilagen, darunter zwei mit Gedichten Stieler's. „Vom Fels zum Meer“ verfolgt unentwegt seinen Pfad und wird von keinem ähnlichen Unternehmen auch nur annähernd erreicht.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Nr. 6609. Zu D.-Z. 182 des diesseitigen Firmenregisters — Firma G. Hohloch in Durlach — wurde eingetragen:

Der Inhaber der Firma ist seit 20. Juli d. J. verheirathet mit Marie geb. Ernst in Wöfingen und wurde unter denselben nach §. 7 des Ehevertrags bestimmt, daß je 50 Mk. in die Gemeinschaft eingeworfen werden, alle andere, jetzige und künftige fahrende Habe mit etwa darauf haftenden Schulden aber für verlienschaftet erklärt wird.

Durlach, 24. Juli 1885.

Großh. Amtsgericht.

Diez.

#### Durlach.

#### Ankündigung.

Montag den 24. August,

Nachmittags 3 Uhr,

werden im Rathhause zu Durlach in Folge richterlicher Verfügung dem Bäcker Karl Löwer und

dessen Ehefrau Katharina geb. Schenkel dahier die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarkung Durlach:

1. 221 Ar 89 Meter Acker in 9 Parzellen, taxirt 6350 Mk.,
2. 10 Ar 60 Meter Weinberg, taxirt 200 Mk.,
3. 2 Ar 85 Meter Garten, taxirt 500 Mk.,

der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und zu Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis geboten wird.

Durlach, 20. April 1885.

Der Vollstreckungsbeamte:

Ackermann.

#### Grözingen.

#### Ziegelhütte-Verpachtung.

Nr. 343. Die hiesige Gemeinde

läßt bis

Donnerstag den 30. Juli,

Nachmittags 1 Uhr,

nochmals in dem Rathhause dahier

die Gemeinde-Ziegelhütte auf weitere sechs Jahre verpachten. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Grözingen, 25. Juli 1885.

Der Gemeinderath:

Krieger.

Walz.

#### Grözingen.

#### Schafwaide-Verpachtung.

Nr. 344. Die Gemeinde läßt ihre Schafwaide, welche vom 29. September d. J. bis 1. April t. J. mit 600 Stück Schafen befahren werden darf, bis

Donnerstag den 13. August,

Nachmittags 2 Uhr,

nochmals in dem Rathhause dahier auf weitere drei Jahre verpachten, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Grözingen, 25. Juli 1885.

Der Gemeinderath:

Krieger.

Walz.

#### Grünwettersbach.

#### Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben der verstorbenen Ehefrau des Johann Böffler von hier, Karoline geb. Henkenhaf, lassen im Theilungsweg

Wittwoch den 29. Juli,

Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigern:

1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit 1 Ar 62 Mtr. Hofraithe und Gartenland in der sog. Klamm, neben Christian Wöfler und Andreas Hattich Wittwe; Anschlag 1000 Mk.
2. 37 Ar 80 Mtr. Acker in vier Parzellen, im Gesamtanschlag von 1020 Mk.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Grünwettersbach, 23. Juli 1885.

Das Bürgermeisteramt:

Freiß.

Herrmann.

#### Lotterie

von Baden-Baden 1885.

Erste Ziehung

am 5. August.

6500 Gewinne

mit Hauptgewinnen im Werthe von

50,000 Mark,

20,000 Mark, 10,000 Mark,

5000 Mark u. s. w.

6500 Gewinne

#### Erste Ziehung

am 5. August

Loose à 2 Mk. 10 Pf.

Original-Vollloose

giltig für alle Ziehungen

à 6 Mk. 30 Pf.

sind zu beziehen durch A. Molling, General-Debit, Baden-Baden.



**Fruchtpreise.**  
In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung  
Großh. Handelsministeriums vom 25. März  
1885 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-  
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an  
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem  
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel preis pro 50 Kilo	
			W	Pf
Kernen, neuer	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
Safer, neuer	2150	2650	8	50
Hülsenfrüchte	—	—	—	—
Einfuhr	2150	2650	—	—
Aufgestellt waren	500	—	—	—
Vorrath	2650	—	—	—
Verkauft wurden	2650	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** ½ Kilogr. Schweine-  
schmalz 70-80 Pf., Butter 110 Pf., 10 Stück  
Eier 55-60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 140 Pf.,  
50 Kilogr. Weiz. 3.50, 50 Kilogr. Stroh  
(Dinkel) 2.60, 4 Ster Buchenholz (vor  
das Haus gebracht) 40, 4 Ster Tannen-  
holz 30, 4 Ster Forstenholz 30 M.  
Durlach, 25. Juli 1885.  
Das Bürgermeisteramt

**Ia. holländische  
Kronbrand-Vollhäringe**  
empfiehlt  
**G. Hohloch,**  
Hauptstraße 47.

**Obstmühlen**  
mit Sägeblätter und Steinwalzen,  
**Obst- und Weinpressen,**  
**Spindeln für Steinbieten,**  
**Futterschneidmaschinen,**  
**Rübenmühlen, Sauche-**  
**pumpen neuester Konstruktion**  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**Salomon Wertheimer**  
in Bretten.

**Frühhafer,**  
½ Morgen bei der Obermühle, hat  
zu verkaufen  
**Schreiner Klenert.**

**Dinkel,** 1¼ Viertel in der  
Luft, hat zu ver-  
kaufen  
**August Egter.**

**Tagelöhner,**  
ein gut empfohlener, der mit  
Pferden umzugehen weiß, findet so-  
gleich bei hohem Lohn Arbeit auf  
**Augustenberg** bei Grödingen.



**Scheller's  
Champagne-  
Essig**  
anerkannt vorzüglich für Speisen  
und Conserven zu haben in  
**Durlach** bei **L. Reihner,**  
Konditorei.

**Wohnungen zu vermieten:**  
Zehntstraße 7 sind 2 Woh-  
nungen, wovon eine mit 6 und die  
andere mit 3 bis 4 Zimmern, nebst  
Zugehör auf 23. Oktober zu ver-  
mieten.

Eine Wohnung von 1 Zimmer,  
Küche und Keller auf 23. Oktober  
zu vermieten  
**Bäderstraße 1.**

**Zammstraße 40** ist so gleich  
oder auf 23. Oktober eine Wohnung  
zu vermieten.

**Großh. Pro- & Realgymnasium Durlach.**

Die öffentlichen Prüfungen finden **Donnerstag den  
30. Juli, 8-12 Uhr Vm., 3-6 Uhr Nm., und Freitag, 8-11 Uhr**  
(Schriftl. Nr. 25, III. Stock), der Schlußakt Nachmittags 4 Uhr in  
der Aula statt. Die Eltern unserer Schüler, die Behörden und alle  
Freunde der Jugendbildung läßt ergebenst ein  
**Die Großh. Direktion:**  
Dr. Büchle.

**Durlacher Lesegesellschaft.**  
Wegen Abwesenheit des Bibliothekars in den Gymnasial-Ferien  
findet nach dem 30. Juli erst wieder am 20. August u. 10. September  
Bibliothekstunde statt.

**Bekanntmachung.**  
Unseren Jahresbericht für 1884 können Interessenten un-  
entgeltlich von unserem Sekretariat beziehen.  
Karlsruhe, im Juli 1885.  
**Handelskammer für den Kreis Karlsruhe.**

**Jedermann**  
wird dringend ersucht, bei Ankauf von Payne's Illustrirtem Familien-  
Kalender für 1886 darauf zu achten, daß für den Preis von 50 Pf. alle drei  
Beilagen, nämlich: a) ein Wand-Kalender, b) ein Portemonnaie-Kalender,  
c) ein Portefeuille-Kalender und außerdem noch das Delbrückbild „Mutterglück“  
und ein Rhein-Panorama darin enthalten sind, da die Verlags-Handlung zu jedem  
Exemplar des aller Welt bekannten Kalenders dieselben liefert. Man lasse sich  
daher nicht betören, einen minderwerthigen Kalender zu kaufen, da keiner auch  
nur annähernd das im Stande zu bieten ist, was Payne's Illust. Familien-  
Kalender bietet.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalender-Verkäufer.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pf.  
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 ¼ M.

**Ernteseile,**  
best gedrehte Weiden, außerordentlich  
haltbar, 1½ und 2 Meter lang,  
mit und ohne Schlaufen, 1000 Stück  
M. 7.—, und M. 8.—.  
**L. Kühn,**  
Augustenberg.

**Zieglerwaaren-  
und  
Kalkausnahme**  
Dienstag den 28.  
und Mittwoch den  
29. d. M. bei  
**Trautwein, Ziegeleibesitzer.**

**Winterweizen,**  
1 Viertel im Stroh, ist auf dem  
Halm zu verkaufen  
**Adlerstraße 15.**

**Burschen,** einen kräftigen,  
zum Füttern von  
Vieh sucht sofort  
**Beutenmüller,**  
Mittelmühle.

**Hamburg-Havre-Amerika.**  
Nach New-York von  
**Hamburg** Mittwochs u. Sonntags,  
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischer**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei:  
**Johann Goser, Weingarten; Girsch  
Fried, Böblingen, und Karl Schabelin**  
in Königsbach.

**Pfarzheimer Beobachter**  
(Amtsblatt),  
als gelesenstes Lokalblatt mit wöchentl.  
2maligem Unterhaltungsblatt und  
wirksamstes Infectionsorgan bestens  
empfohlen, kostet bei jeder Poststelle  
vierteljährlich M. 1.80 und 40 Pf.  
Bestellgeld.

Auflage 331,000; das verbreitetste  
aller deutschen Blätter überhaupt  
außer dem erscheinen Uebersetzungen  
in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Hand-  
arbeiten. Alle 14 Tage  
eine Nummer. Preis  
vierteljährlich M. 1.25.  
Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Toi-  
letten und Hand-  
arbeiten, enthaltend  
gegen 2000 Abbil-  
dungen mit Be-  
schreibung, welche das ganze Gebiet der  
Garderobe und Leibwäsche für Damen,  
Mädchen und Knaben, wie für das zartere  
Kindesalter umfassen, ebenso die Bett-  
wäsche für Herren und die Bett- und  
Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in  
ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garderobe und  
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für  
Weiß- und Buntstickerei, Namens-  
Schiffen zc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Post-  
anstalten. — Probe-Nummern gratis  
und franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Rostdamer Straße 38.

**Spitalstraße 22** ist auf den  
23. Oktober eine kleine Wohnung,  
bestehend aus 1 Zimmer, Küche und  
Speicher, zu vermieten.

**Abchied.**

Bei meinem Wegzug aus dem  
Bezirk Durlach nach der Residenz-  
stadt Karlsruhe drängt es mich,  
allen meinen Freunden und Be-  
kannten, mit denen ich so manche  
fröhliche Stunde verleben durfte,  
für das mir während meines Auf-  
enthaltes im Bezirk entgegengebrachte  
Wohlwollen den wärmsten Dank  
zu sagen. Gleichzeitig bemerke ich,  
daß es selbstverständlich ist, wenn  
in Bezug auf Bienenzucht Jemand  
meinen Rath nöthig hat oder meine  
Ansicht einholen will, ich jederzeit  
zur Verfügung stehe und aus diesem  
Grunde füge ich an, daß meine  
Wohnung **Schützenstraße 10** sich  
befindet.

Karlsruhe, 26. Juli 1885.  
Mit Hochachtung  
**E. Blum,** Raminieger.

**Königsbach.**  
**Zur gefälligen Beachtung.**  
Unterzeichneter erlaubt sich er-  
gebenst anzuzeigen, daß er das  
früher von ihm dahier geführte  
**Uhren-Geschäft**  
in seinem Hause in Königsbach  
wieder vollständig eingerichtet hat  
und wie früher betreiben wird.  
Ein reich sortirtes Lager in  
Taschen- und Wand-Uhren,  
Wecker zc., ferner auch Ketten,  
Brillen, Thermometer, An-  
hänger zc., sei bei etwaigem Be-  
darf zur gefälligen Auswahl und  
geneigten Abnahme hiermit dem  
verehrlichen Publikum empfohlen.  
Reparaturen aller Art  
werden pünktlich und billigt aus-  
geführt.  
Jahresgarantie für sämtliche  
Gegenstände.  
Mit aller Hochachtung  
**Wilhelm Schwender,**  
Uhrmacher.

**Vanillin**

**Saarmann's Patent.**  
der reine Grundstoff der Vanille, feiner und  
billiger als diese, frei von deren oft schäd-  
lichen Bestandtheilen, zum Baden und Kochen  
fertig, verrieben und sofort löslich.  
Ein kleiner Zusatz verleiht den einfach-  
sten Speisen hohen, bisher ungetauenten Wohl-  
geschmack.  
Löslich zu Milch, Thee, Kaffee, Cacao,  
Compots, Wehl- und Milchspeisen, Cremes,  
Chaudou und dem mannichsachten Bad-  
wer! Kochbücher gratis. Päckchen 25 Pf.  
Dose mit 10 Päckchen 2 Mark.  
In Durlach echt zu haben bei:  
**F. Seufert.**  
Hauptdepot für Baden:  
**Wassermann & Herrschel, Mannheim.**

**Wagenfett,**

beste Qualität, in Kübel von  
12½ Pfund und größer, sehr billig,  
empfiehlt  
**G. Huber,**  
Seiler.  
Wiederverkäufer erhalten be-  
deutenden Rabatt.

**Stadt Durlach.  
Standesbuchs-Auszüge.**

- Geborenen:**  
24. Juli: Luise, Bat. Heinrich Kiefer, Land-  
wirth, 8½, Monate alt.  
25. " Christian Philipp, Bat. Wilhelm  
Bull, Wagner, 5 Mon. a.  
26. " Jakob Friedrich, Bat. Philipp  
Jakob Wadershauer, Fabrik-  
arbeiter, 3½, Wochen alt.  
26. " Frieda Elisabeth, Witt. Karol.  
Fleischmann, 6 Wochen alt.  
26. " Ein todtgeborenes Mädchen, Bat.  
Ernst Wih. Korn, Schlosser.  
Redaktion, Druck und Verlag von K. Zapp, Durlach.